

Auflösung des Räthfels in Nr. 41:
Heim. Keim. Keim. Keim.

Bachnang. Morgen den Samstag ist öffentlicher Liederkrantz im Köpfe.
Den 26. Mai 1843.

Sanzenbacher.

Bachnang. [Scheuer- und Keller-Verpachtung.] Die den Joseph Pfizenmayer'schen Kindern zugehörige Scheuer nebst Keller darunter, in der Aspacher Vorstadt, kommt, da sich das letztemal kein Liebhaber gezeigt hat, am nächsten

Mittwoch den 31. d. M.,
Abends 4 Uhr,

bei dem Unterzeichneten zur Verpachtung.
Stadtrath Stierlin.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Das der ledigen Friederike Stierlin zugehörige Wohnhäusle neben dem Schießhaus ist zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können mit dem Unterzeichneten unterhandeln.

Stadtrath Stierlin.

Geld-Antrag. Gegen gesicherte Sicherheit sind 200 fl. Pfleggeld auszuleihen. Von wem? sagt die Redaction.

Bachnang. [Theater-Anzeige.]

Sonntag den 28. Mai: Das Fest der Handwerker, oder: Der blaue Montag. Singspiel in 1 Akt, von Angely. Hierzu die so beliebte Einlage: Gretle von Strumpfwach und der Michel von Schnaith; nebst Einlage für Bachnang: „Mei Bachnang ka i nit vergesse.“ Vorher: Der Jurist und der Bauer, oder: Der Krautackerprozess. Lustspiel in 2 Akten von ***

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 20. Mai 1843.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Schfl. Kernen | 14 | — | 13 | 50 | 13 | 30 |
| „ Dinkel | 6 | 48 | 6 | 41 | 6 | 30 |
| „ Gem. Frucht | — | — | — | — | — | — |
| „ Weizen | 15 | — | 14 | 56 | 14 | 45 |
| „ Korn | 12 | — | — | — | — | — |
| „ Gersten | 11 | 20 | 11 | 3 | 11 | — |
| „ Haber | 7 | 48 | 7 | 26 | 6 | 48 |

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers von J. Berthold.

Bachnang.
Naturalien-Preise vom 24. Mai 1843.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen | 15 | 12 | 14 | 56 | 14 | 40 |
| „ Dinkel alter | — | — | — | — | — | — |
| „ Dinkel neuer | 7 | 12 | 7 | 2 | 6 | 50 |
| „ Roggen | 12 | — | 11 | 44 | — | — |
| „ Weizen | — | — | — | — | — | — |
| „ Gemischtes | — | — | — | — | — | — |
| „ Gersten | — | — | — | — | — | — |
| „ Haber | 7 | 30 | 7 | 22 | 7 | 15 |
| „ Weiskorn | — | — | — | — | — | — |
| 1 Simri Einkorn | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| „ Linsen | — | — | — | — | — | — |
| „ Ackerbohnen | — | — | — | — | — | — |
| „ Wicken | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbhirnen | — | — | — | — | — | — |

Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Beck soll wiegen 6 1/2 Loth.

Fleisch-Laxe.

| | | |
|---------------------------------|----|-----|
| 1 Pfund Rindfleisch gemästetes | 10 | kr. |
| „ Rindfleisch ungemästetes | 9 | — |
| „ Kuhfleisch gemästetes | 9 | — |
| „ Kuhfleisch ungemästetes | 8 | — |
| „ Ochsenfleisch gemästetes | 11 | — |
| „ Ochsenfleisch ungemästetes | 10 | — |
| „ Kalbfleisch | 9 | — |
| „ Schweinefleisch unabgezogenes | 10 | — |
| „ Schweinefleisch abgezogenes | 9 | — |
| „ Hammelfleisch gemästetes | 8 | — |

S a l l.

Naturalien-Preise vom 20. Mai 1843.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Simri Kern | 1 | 54 | 1 | 49 | 1 | 42 |
| „ Gemischt | 1 | 36 | 1 | 32 | 1 | 50 |
| „ Korn | 1 | 31 | 1 | 28 | 1 | 26 |
| „ Gerste | 1 | 8 | — | — | — | — |
| 1 Scheffel Haber | — | — | — | — | — | — |
| 1 Simri Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| „ Linsen | — | — | — | — | — | — |

Brod-Laxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 13 kr.
Ein Kreuzer-Beck 6 Loth — Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim u.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 43. Dienstag den 30. Mai 1843.

Fürstentum gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg, 29. Mai 1553. Als Markgraf Albrecht von Brandenburg mit seinen wilden Kriegsschaaren durch Raub und Eroberung die Städte und Bischöfe am Rhein und in Franken immer aufs Neue in Unfrieden und Verwirrung setzte: so geschah es, daß der Kurfürst Friedrich von der Pfalz, der Herzog Albrecht von Baiern, Herzog Wilhelm zu Jülich und der Herzog Christoph von Württemberg, nachdem sie auf einer Zusammenkunft zu Heidelberg vergeblich bemüht waren, die Parteien zu versöhnen, einen Bund auf drei Jahre unter einander schlossen, des Sinnes, sich, wenn einer von ihnen wider Recht und Billigkeit angegriffen würde, gegenseitig zu schützen, welchem Bund auch die Kurfürsten von Mainz und Trier beitraten. (Schluß folgt)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die am 1. nächsten Monats verfallende Berichte betreffend
1) die bei Baukonzessionen aufgelegte Zehent-Surrogatgelde,
2) Stuten und Fohlen,
3) die Sportelrechnung und
4) Amtsvergleichungskosten
sind unfehlbar in 5 Tagen zu erstatten.
Den 29. Mai 1843.

Oberamt.

Stodmayer.

Bachnang. Durch einen Erlaß vom 22. v. M. ist eine Bezahlung der durch die Publikationsarbeiten der Landes-Vermessung veranlaßten Kosten, in 4 Wochen bei Vermeidung der Exekution angeordnet und den Vorstehern der Orte, welche damit noch im Rückstande sind, die Einleitung dazu aufgetragen worden.

Es wird nun, ehe zur Exekution geschritten wird, über die getroffene Einleitung einem Nachweis, welcher unfehlbar in 5 Tagen zu geben ist, von den betreffenden Ortsvorstehern entgegen-gesehen.
Den 29. Mai 1843.

Oberamt.

Stodmayer.

Bachnang. Durch den Normal-Erlaß Nr. 35 sind die Gemeindebehörden beauftragt worden, die Beziehung der Gefälle zu den Gemeinde- und Amtsanlagen, soweit solche nicht vom Gemeindevorstand befreit, oder vermöge besonderer Rechtstitels von einer disqualifizierten Beitragspflicht entbunden sind, da, wo sie bisher unterblieben, ohne Verzug durchzuführen.

Dies hat die Folge gehabt, daß auch diejenigen dieser Gefälle, die den Pfarrern zur Besoldung verliehen sind, zu Gemeinde- und Amtsanlagen beigezogen werden wollten.

Indes ist die Frage über die Zuziehung solcher Gefälle zu den letzteren Anlagen in jenem Erlasse nicht besonders zur Erörterung gekommen; es kann daher nicht die Absicht darin gesucht werden, auch darüber zu erkennen, ob für diese Gefälle eine Verpflichtung zur Theilnahme an den Gemeinde- und Amtsanlagen bestehe, und durch das Uebergehen derselben mit Stillschweigen die Frage zu bejahen.

Vielmehr will das Oberamt vor allen Dingen einer Aeußerung in 14 Tagen entgegensehen, wie es inzwischen mit der Concurrenz der den Geistlichen und Schullehrern als Besoldungstheile eingeräumten Gefälle zu den Amts- und Gemeinde-

Unlagen gehalten worden ist; ob nicht und unter welchen Voraussetzungen die Verteilung eines vom Gemeindeverband nicht befreiten Gefälls als Besetzung an einen Kirchen- oder Schuldiener einen solchen besonderen Rechtstitel bildet, welcher das Gefäll von der Beitragspflicht zu Gemeinde- und Amtsanlagen entbindet.

Dabei wird für den Fall, daß ein dinställiges Vorschreiten beabsichtigt seyn sollte, bis zur Entscheidung dieser Frage, die beabsichtigte Beziehung der bisher von Gemeinde- und Amtsschaden frei gebliebenen Besoldungsgefälle der Pfarrer zu den Umlagen für Gemeinde- und Amtskörperschaftszwecke, auch wenn sie nicht zum Staatsgut, zum Hofkammergut, zu einer Standesherrschaft oder zu einem Rittergute gehören, und wenn ihnen nicht die unvordenkliche Freilassung von dieser Last neben gleichzeitiger Beziehung der übrigen Gefälle des Orts zu derselben zur Seite steht, eingestellt.

Den 29. Mai 1845.

Oberamt.
Stoßmayer.

Sulzbach, Cameralamts Badnang. [Bau- Accord.] Höherem Befehle gemäß werden die Bauarbeiten über die Reparation des Pfarrhauses in Sulzbach

Donnerstags den 1. Juni,
Morgens 10 Uhr,

in Sulzbach im Abstreich veraccordirt; solche be- tragen nach den genehmigten Ueberschlägen:

| | |
|------------------------------|----------------|
| Maurer- und Steinhauerarbeit | 559 fl. 44 fr. |
| Gipsarbeit | 165 fl. 13 fr. |
| Arbeit des Zimmermanns | 757 fl. 4 fr. |
| — — Schreiners | 604 fl. 43 fr. |
| — — Schlossers | 249 fl. 53 fr. |
| — — Glasers | 102 fl. 20 fr. |
| Hafnerarbeit | 7 fl. 30 fr. |
| Anstrich mit Delfarbe | 155 fl. — fr. |

Die Accordliebhaber werden eingeladen, zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle sich einzufin- den; solche müssen sich über ihr gutes Ver- halten und den Besitz der erforderlichen Mittel mit einem gemeinderäthlichen, von dem betreffenden Oberamte beglaubigten, erneuerten Zeugnisse, so- dann über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit mit dem Zeugnisse eines, im Staatsdienste ange- stellten, oder dazu befähigten Baumeisters befriedi- gend ausweisen.

Badnang, den 21. Mai 1845.

K. Cameralamt Badnang
und
Bau-Inspectorat Dietighheim.

Badnang. Die Erben des weil. Gottl. Groß, Metzgers dahier, bieten zum Verkauf aus: 3 1/2 Brtl. Acker und Baumgut in der un- tern Au,

1 Mrg. 1/2 Brtl. Wiesen in Ezwiesen.

Die Liebhaber können mit Gottlieb Müller unter Vorbehalt des Aufstreichs Käufe abschließen. Am 20. Mai 1845.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Reichenberg. [Holz- Verkauf.] Im Revier Lichtenstern werden in dem Kronwald Lust- heimerwald Abtheilung A und D bei Altlauren und Greuthof unter den bekannten Bedingungen folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar

Dienstag und Mittwoch,
den 6. und 7. Juni,

| |
|-------------------------------------|
| 35 3/4 Klafter eichene Scheiter, |
| 26 — — — — — Prügel, |
| 8 1/2 — — — — — buchene Scheiter, |
| 475 Stück — — — — — Wellen, |
| 1 Klafter birkenne Scheiter, |
| 3/4 — — — — — forchene Scheiter, |
| 3/4 — — — — — Prügel, |
| 175 Stück — — — — — Wellen, |
| 9 3/4 Klafter Abfallholz, |
| 475 Stück Abfallwellen und |
| 5 — — — — — Eichenschälholzstämmen. |

Die Verkäufe beginnen nach Verlesung der Verkaufsbedingungen je Morgens 9 Uhr auf den betreffenden Schlägen, was die Ortsvorsteher ihren Ortsangehörigen genugsam bekannt machen lassen wollen.

Den 27. Mai 1845.

K. Forstamt.
Forstassistent v. Ziegeler.

Reichenberg. [Holz- Verkauf.] Im Revier Dpelspohn wird unter den bekannten Be- dingungen folgendes Eichenschälholz im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar

Dienstag den 6. Juni

im Kronwald Zwerenberg bei Stöckenhof,

| |
|---|
| 4 1/4 Klafter eichene Werkholz- Scheiter, |
| 35 3/4 — — — — — Brennholz- Scheiter, |
| 8 1/2 — — — — — Prügel, |
| 600 Stück — — — — — Wellen, |
| 9 3/4 Klafter Abfallholz, |
| 50 Stück Abfallwellen und |
| 21 Stück eichene Stämme von verschie- dener Stärke. |

Mittwoch und Donnerstag,
den 7. und 8. Juni,

Privat- Anzeigen.

Badnang. Nächsten Samstag den 3. Juni Volksschullehrer- Verein im Waldhorn hier. An- fang präcise 2 Uhr.

Secretär Gut h.

Badnang. Schmale und breite. Zize, in dunkelgrund, hellgrund und schwarz, zu herabge- setzten Preisen — bei

Albert Kugler.

Badnang. Am Mittwoch den 31. Mai, Morgens 8 Uhr, wird die hinterlassene Mobiliar- schaft des verstorbenen Metzgers Gottlieb Groß dahier gegen baare Bezahlung im Aufstreich ver- kauft werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Badnang. [Haus- Verkauf oder Ver- mietung.] Durch einen andern Hauskauf wird mir mein bisher bewohntes Haus entbehrlich. Liebhaber hierzu können es täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen; im andern Fall wird es zu vermieten angeboten.

Gottfried Stelzer.

Badnang. Germannswellerhof. [Hofguts- Verkauf.] Johs. Belz, Gutsbe- sitzer auf dem Germannswellerhof (Weiglenhof), jezt in Waldbrems, hat sein zur ersteren Markung gehöriges Hofgut, wozu neben den Gebäuden un- gefähr 21 Morgen Acker, Wiesen und Gärten ge- hören, um 5522 fl., unter Vorbehalt des Aufstreichs, verkauft. Die Aufstreichs- Verhandlung findet am

Mittwoch den 31. d. M.

statt, wobei sich die Kaufs Liebhaber Abends um 4 Uhr bei Stadtrath Stierlin einfinden können.

Den 24. Mai 1845.

Badnang. [Schauer- und Keller- Verpachtung.] Die den Joseph Pfizen- mayer'schen Kindern zugehörige Schauer nebst Keller darunter, in der Aspacher Vorstadt, kommt, da sich das lehtemal kein Liebhaber gezeigt hat, am nächsten

Mittwoch den 31. d. M.,

Abends 4 Uhr, bei dem Unterzeichneten zur Verpachtung.

Stadtrath Stierlin.

Badnang. [Wein- feil.] Die Unterzeich- nete bietet hiermit ein Quantum reinen, hellen 1840er Wein, Weißstener Gewächs, zum Verkauf an. Johannes Gerber's Wittwe.

Badnang. [Logis.] In meinem Neben- haus ist ein freundliches Logis, bestehend in Stube,

im Kronwald Königsbronn beim Königsbronnhof,

| |
|---|
| 5 1/2 Klafter eichene Werkholz- Scheiter, |
| 50 3/4 — — — — — Brennholz- Scheiter, |
| 5 — — — — — Prügel, |
| 225 Stück — — — — — Wellen, |
| 1 1/2 Klafter sichte Scheiter, |
| 2 1/2 — — — — — Prügel, |
| 500 Stück — — — — — Wellen, |
| 1/4 Klafter birkenne Scheiter, |
| 12 Stück — — — — — Wellen, |
| 10 1/2 Klafter Abfallholz, |
| 100 Stück Abfallwellen und |
| 24 — — — — — eichene Blöcke von verschie- dener Länge und Stärke. |

Die Verkäufe beginnen je Morgens 9 Uhr auf den betreffenden Schlägen, was die betreffenden Schultheißenämter ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt machen lassen wollen.

Den 27. Mai 1845.

K. Forstamt.

Forstassistent v. Ziegeler.

Prevorst, Gemeindeverbands Gronau, Ge- richtsbezirks Marbach. [Gläubiger- Aufruf.] In der Verlassenschafts- sache des Balthes Mol- ler, gewesenen Zimmermanns in Prevorst, werden auf den Antrag der Wittve sämtliche Gläubiger des Moller aufgefordert, ihre Forderungen bei dem Schultheißenamte in Gronau unter Anschluß ihrer in Händen habenden Beweismittel binnen

d r e i W o c h e n

anzumelden. Den 26. Mai 1845.

Vdt. K. Amtsnotariat
Beilstein.

Waisengericht.

in dessen Namen:

Staabschultheiß

Winter.

Bruch. [Abstreichs- Verhandlung.] Die hiesige Gemeinde hat zu der neu zu errichten- den Schule die hierzu erforderlichen Schulgeräth- schaften machen zu lassen nöthig, als: 1 Katheder, 10 Subsellien und 10 Schranken, welche am

Montag den 5. Juni d. J.

auf dem Gemeinderathszimmer dahier Nachmittags 1 Uhr im Abstreich an einen tüchtigen Schreiner- meister übergeben werden, wozu man die lust- bezeugende Schreinermeister einladet.

Den 27. Mai 1845.

Schultheißenamt.
Mayer.

Heutenpach. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei der hiesigen Schulsondskasse 50 fl. zum Ausleihen bereit. Den 18. Mai 1845.

Gemeindepflege.

Stubenkammer, Küche und Holzplatz, zu vermieten und bis Jacobi zu beziehen.

Michael Holzwarth.

Murrhardt. [Verkauf.] Bei Unterzeichnetem sind noch ganz gute, neue, ihm entbehrlich gewordene 5 Stück Bodgestelle mit 12 Schub lang und 3 Schub hoch, welche sich vorzüglich zu Vor- und andern Kellern eignen, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Friedrich Zügel,
Schmied-Oberjunstmeister.

Oppenweiler. [Zugelaufener Hund.] Vor einigen Tagen hat sich bei Gottlieb Wahl dahier ein junger, schwarz- und weißschekigter Metzgerhund, weiblichen Geschlechts, eingestellt. Der Eigentümer kann solchen gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und des Fütterungsgeldes dahier abholen.

Bachnang. [Geld.] 950 fl. Pflegschaftsgelder in zwei Posten sind gegen Versicherung auszuliehen.

Den 19. Mai 1845.

Oberamts-Arzt
Dr. Weis.

Bachnang. [Geld.] 100 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Die verrückten Engländer.

Neulich machte ich eine Reise von Ostende nach Gent; unterwegs traf ich mit einem Belgier zusammen. An kalten Winterabenden ist ein gutes Buch beim warmen Ofen etwas werth; doch ein Schwank, gut erzählt, kommt im Postwagen nicht minder angenehm. Wir sprachen von allerlei Reise-Abenteuern, unter andern auch von den Wunderlichkeiten der englischen Touristen.

„Da kann ich Ihnen eine köstliche Geschichte zum Besten geben!“ sagte der Belgier.

Er erzählte, und ich muß gestehen, daß mir der Schwank gefiel, obgleich ich einige Zweifel nicht unterdrücken konnte. Indes, mein Gewährsmann versicherte, die Sache habe sich wirklich so zugetragen.

Im Jahre 1817 kamen zwei Engländer nach Ostende. Die Stadt war von 1792 bis 1814 durchaus in Verfall gerathen, doch nach dem Umschwung der Verhältnisse hob sie sich bald wieder. Das Gras, das auf den Straßen wuchs, ver-

schwand; die Gasthäuser mehrten sich von Saht zu Jahr; der Hafen, der so lange öde und leer gewesen, belebte sich, und die Fluthzeit der Gulden und Thaler und Guineen begann nach langer Ebbe wieder.

Die beiden Zugvögel waren Engländer von reinstem Wasser: jeder Zoll ein Original. Der eine war kurz, dick und rothhaarig; der andere lang und dürr. Der kurze Stöpsel nannte sich Richard Nowbray, die lange Hopfenstange William Featherington. Beide, standen im Hochsommer des Lebens, will sagen, zwischen dem 45sten Jahre; beide waren vom Scheitel bis zur Ferse Gentleman; beider Papiere waren in bester Ordnung. Sie ließen sich, so wie sie an's Land stiegen, sofort mit Sack und Pack nach dem Gasthof zur Schelde in der Sudulastraße führen. Der Wirth hieß Van Rysoort, und sein Hotel gehörte keineswegs zu den ersten in Ostende.

Der Wirth war ganz entzückt über diese unverhofften Gäste, die sich die ersten Zimmer im Hause geben ließen, und das Schönste und Beste, das zu haben sey, verlangten. Der Koch bereitete den Engländern ein gar klägliches Mittagessen, das sie vortrefflich fanden. Sie verlangten vom feinsten Weine; der Wirth setzte ihnen den erbärmlichsten Kräger vor, den er Chateau-Margaur, die Flasche zu 10 Frcs., taufte; die Insulaner tranken und ließen noch zwei Flaschen kommen. Aber die Zahlung? Auch in dieser Beziehung wurde der Wirth am nächsten Morgen zufrieden gestellt: die Insulaner zahlten die enorme Rechnung mit dem freundlichsten Gesichte von der Welt.

Das war nun Alles vortrefflich, aber Van Rysoort war an solche Paradiesvögel nicht gewöhnt; er fürchtete jeden Augenblick, daß sie aufbrechen und nach Brüssel weiter reisen würden. Unmöglich kamen die Engländer über Meer, bloß um Ostende zu sehen und dort für schweres Geld schlecht zu leben.

Indes zeigte das nette Paar durchaus keine Absicht, weiter zu reisen. Ein Postwagen nach dem andern ging ab, eine gute Gelegenheit nach der andern zeigte sich: die Engländer blieben. Verkehr mit Landleuten vermieden sie; die Ehenswürdigkeiten der Stadt kümmerten sie durchaus nicht; täglich machten sie einen Spaziergang in's Freie, aßen, tranken, rauchten, schliefen, lasen Zeitungen, und lebten wie die Engel friedlich und still. Es kam kein Brief für sie an, sie schickten keinen ab; die Welt war für sie todt und sie für die Welt.

Aber regelmäßig jeden dritten Morgen berichtigten sie ihre Rechnungen, und nie zogen sie

etwas, ab, obgleich der Scheldebewirth mit doppelter Kreide schrieb und sich täglich vervollkommnete.

Van Rysoort sprach sonst sehr wenig, und kümmerte sich um seine Gäste noch weniger, versteht sich, wenn sie gut bezahlten; aber diese seltsamen Gäste machten ihm viel zu schaffen. Er zerbrach sich den Kopf über diese Erscheinung, zog dann seine Frau zu Rathe, und da auch diese des Räthfels Lösung nicht fand, so tagte er mit Nachbarn und Freunden über den Zweck, welchen die Engländer wohl hier verfolgen könnten.

„Es sind Spionen, meinte dieser; es sind Flüchtlinge, die irgend etwas verbrochen haben, meinte jener; endlich that der Greffier des Friedensrichters, der mehrere Jahre in England gewesen war, seinen Mund auf und sprach:

„Berecht Euch die Köpfe nicht! Wißt Ihr, was die beiden Engländer sind? Ich will's Euch sagen. Es sind ganz simple, verrückte Engländer. Wißt Ihr, was das bedeutet? Ich will's Euch an einem Beispiele klar machen. Seht, ich kannte in London einen gewissen Smith, einen halben Millionär, der auf seine alten Tage eine solche Liebhaberei am Betteln fand, daß er 15 Jahre lang wie der elendeste Lump lebte. Er hieß nur der Hundemann, weil er nie ohne seinen Hund erschien. Des Bettelns wegen kam er mehrfach in Ungelegenheit, sein unordentlicher Lebenswandel brachte ihm Prügel und sogar Gefängniß zu Wege; aber er ließ nicht von seiner Liebhaberei. Endlich ward er eines Morgens auf der Gasse gefunden; er war erfroren; sein Testament war in aller Form Rechtsens bei einem Notar niedergelegt; er disponirte über mehr als 50,000 Pfd. St., von denen er jedem Dorfe in einer englischen Grafschaft, die er nie gesehen, und wo er Niemand kannte, einen Theil vermachte. Seht, das war ein verrückter Engländer, wie die, welche hier im Wirthshaus zur Schelde eingekehrt sind.“

So sprach der vielkundige Mann, Van Rysoort aber sagte:

„Verrückt oder nicht verrückt; es sind brave Leute und sehr friedfertig obenein. Sie bezahlen gut, sind mit Allem zufrieden, und wenn ich fünf Jahre lang einige solche Gäste behielt, so wär' ich ein gemachter Mann.“

Es sollte noch besser kommen. Acht Tage nach dieser Unterredung und drei Wochen nach ihrer Ankunft ließen die Engländer den Wirth kommen, und der lange Hagere sagte:

„Herr van Rysoort, Ihr Haus gefällt uns, und wir gefallen uns hier; wenn Sie daher auf unsern Vorschlag eingehen, so können wir noch lange miteinander in Verkehr bleiben.“

„Mylord,“ antwortete der Scheldebewirth mit

einer tiefen Verbeugung; „ich stehe ganz zu Befehl. Sagen Sie, was Sie wünschen, und es soll geschehen; denn ich weiß, was ich so hohen Gästen schuldig bin.“

„Mein guter Mann,“ nahm jetzt der Kleine das Wort, „Ihr Hotel ist bei Weitem nicht so groß, wie es seyn könnte. Sie wissen, Sie haben nur drei Zimmer, in denen Gentleman nothdürftig unterkommen, und diese Zimmer gehen alle drei auf die Straße. Das Fahren nimmt hier aber Tag und Nacht kein Ende. Wir lieben die Ruhe, werden aber alle Augenblicke aufgerüttelt; unser Befinden leidet darunter; wir werden verstimmt, kurz, der Lärm ist uns unerträglich.“

„Das thut mir sehr leid, Mylord; Sie haben leider Recht; aber was soll ich machen? Des verdammten Fahrens ist kein Ende, aber ich kann doch die Straße nicht absperren.“

„Gewiß nicht; die Sache ist aber leicht abzuändern.“

„Wie meinen Mylord das?“

„Die Kosten sind nicht bedeutend, und wir wollen gern die Hälfte beisteuern.“

„Lassen Sie hören, Mylord!“ rief der Gastwirth mit einer Lebhaftigkeit und Entschlossenheit, wie sie ihm sonst durchaus nicht eigen war.

„Sie haben hinter dem Hause einen kleinen Garten, in dem wenig wächst; die alte Mauer ist auch sehr im Verfall. Wie wäre es, wenn Sie in dem Garten ein Häuschen mit drei komfortablen Zimmern bauen ließen? Die Mauer würde ausgebessert, das Gartenhaus an dieselbe gestellt; da hätten wir eine stille Wohnung. Wenn Sie uns freie Hand lassen, Alles anzugeben und einzurichten, wie es uns zusagt, so zahlen wir die Hälfte der Baukosten; reisen wir ab, so gehört natürlich das ganze Häuschen Ihnen. Der Gasthof zur Schelde kann dabei nur gewinnen. Doch, gefällt Ihnen unser Vorschlag nicht, so müssen wir reisen, wie gern wir sonst noch hier blieben.“

Van Rysoort griff mit beiden Händen zu, denn er fand dabei in jeder Beziehung seinen Vortheil: er behielt die Gäste und vergrößerte seinen Gasthof auf ihre Kosten.

Als er seiner Frau den Einfall erzählte, setzte er hinzu:

„Sa, Weib, das sind zwei verrückte Engländer, wie kaum alle hundert Jahre zur Welt kommen!“ Und Frau van Rysoort fand, daß ihr Mann vollkommen Recht habe.

Noch an demselben Abend hielt der ehrliche van Rysoort mit einem Maurermeister, der zugleich sein Gevatter und Stammgast war, Rath über den Neubau. Der Gevatter Maurermeister verfügte sich am folgenden Morgen wohl vorbereitet

zu den verrückten Engländern, denn anders würden sie von den Ostender Buben nicht mehr genannt. Der lange Dürre und der kurze Dürre setzten dem Meister ihre Idee auseinander, gingen mit ihm in den Garten, bezeichneten den Bauplatz, und ließen sich dann des Meisters Plan vorlegen. Nachdem die Insulaner Alles wohl erwogen, bemerkten sie, da sie sich der Sache einmal angenommen hätten, so wollten sie über dieselbe auch die Oberaufsicht führen, eine Aufmerksamkeit, die den guten Wirth ganz außerordentlich rührte.

Jetzt wurde Hand an's Werk gelegt, und Mr. Richard Mowbray, wie Mr. William Featherington, waren vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf dem Bauplatze.

Zwar schüttelte van Rysoort im Stillen mitunter den Kopf, ließ sich jedoch nichts merken. Denn ganz angenehm war es ihm erstens nicht, daß die Engländer der Arbeiter nicht genug bekommen konnten und die Sache mit einer Hast betrieben, welche dem Baue kaum zuträglich seyn konnte. Zweitens bauten sie das Gartenhaus in die Gartenecke, wobei sie die alte Mauer mitbenutzten. Drittens wollten sie durchaus nur ein Erdgeschloß, während der Wirth, da es auf gemeinschaftliche Kosten ging, gern ein zwei- oder dreistöckiges Gebäude aufgeführt hätte.

Wie durch Zauberwerk war das Gartenhaus in 14 Tagen fertig, und die Engländer schienen so entzückt zu seyn, daß sie ohne Weiteres einzogen. Van Rysoort konnte nun zwar seiner Frau nicht verhehlen, daß nur verrückte Engländer ein noch ganz feuchtes Haus ihren guten alten, wenn auch etwas unruhig gelegenen Zimmern vorziehen könnten; doch,“ sagte er hinzu, „des Menschen Wille ist sein Himmelreich!“ und machte sich an die Aufstellung der Rechnung.

Der Wirth zur Schelde hatte sich durch den Aufenthalt der Insulaner freilich schon eine gewisse Fertigkeit im Gruppiren der Zahlen angeeignet; aber diese Baurechnung machte ihm doch einige schlaflose Nächte. Das Endergebnis seines Nachdenkens durfte jedoch für ein Meisterstück gelten, das jedem Finanzminister in den Ständekammern Ehre gemacht haben würde. Der ganze Bau kostete in Allem 2,374 fl., wobei der Gevatter Maurermeister, wie der Schreiner, Schlosser, Tüncher u. s. w. schon einigermaßen nach dem Pfundsterlingsfuße notirt hatten. Van Rysoort aber rechnete und kalkülirte so lange, bis die Hälfte der Baukosten, zu der sich die Engländer anheischig gemacht hatten, gerade 3,019 1/2 fl. betrug. Es könnte scheinen, als habe der Scheldewirth die Engländer betrügen wollen; doch trifft dieser Vorwurf ihn wohl nicht. Denn erstens war van

Rysoort der Meinung, daß ein solcher Bau in England wirklich wohl 6,039 1/2 fl. kosten könne, da aber die Engländer den Bau veranlaßt hätten, so müßten sie auch englisch bezahlen. Zweitens hielt es van Rysoort als guter Patriot für Gewissenspflicht, so viel englisches Geld, wie irgend möglich, in's Land zu ziehen. Und endlich drittens steifte sich der Ostender Bürger auf einen Grundsatz, den die Engländer in ihrer Handelspolitik seit zwei Jahrhunderten geheiligt haben, und der lautet: „Dem Wollenden geschieht kein Unrecht!“ (Schluß folgt.)

• Krokodil-Jagd.

Wenn die Nilfischer auf das Krokodil Jagd machen, so lauern sie ihm an seichten Stellen und Einbuchten des Stromes auf, in deren Nähe das Unthier, auf dem Schlamm liegend, sich gerne sonnt. Bei Annäherung des Fischerboots kriecht es langsam und in geringer Ferne in's Wasser zurück. Die Fischer rudern allmählig nach, den Wasserblasen folgend, die das Thier bei jedem Athemzuge aufwirft, und welche die Stelle anzeigen, wo es liegt. Hier wird ein Harpuneisen an der Handhabe eines starken Ruders befestigt und leise eingesenkt, um die Lage des Thieres zu ermitteln, das, ungeachtet der geringen Tiefe, wegen des schlammigen Nilwassers nicht sichtbar ist. Es bleibt träge und regungslos auf dem Grunde liegen, wiewohl die Fischer es mit der Harpune an den Weichen und überall besühlen, bis sie die geeignete Stelle zum Angriff aufgefunden. Jetzt wird die Harpune vorsichtig gehoben und in derselben Richtung mit aller Gewalt in des Thieres Rücken eingetrieben, worauf die Fischer rasch hinwegrudern; denn das Krokodil bäumt sich wüthend auf, ohne jedoch dem Rahne zu folgen, den ein Schlag des gewaltigen breiten Schwanzes zerschellen würde. Dabei schleudert es nicht selten die Harpune aus dem Körper und geht davon, nachdem es sich erst auf das wüthendste gebärdet, schnell zur vollen Ruhe über. Die Jäger, die den Bewegungen des Thieres und des ausgewühlten Wassers ausgewichen sind, kehren dann ohne Gefahr zurück, um einen zweiten und oft einen dritten Stoß anzubringen, bis sie der Beute gewiß sind. Noch ehe das Thier ganz verendet, schleppen sie es mittelst eingehauener Haken ans Ufer, wo es noch wüthend mit dem Schwanz die Erde peitscht und furchtbar um sich schnappt, bis ihm ein starker Pfahl in den ungeheuern Rachen gestoßen wird, in welchen es sein Gebiß so einhackt, daß die Zähne darin stecken bleiben und die Jäger Zeit gewinnen, den Knebel

mit Stricken am Kopfe festzubinden. Das Krokodil ist nun machtlos und wird vollends erschlagen, oder wie dasjenige, welches der Berichterstattefangen sah, durch einen Pistolenschuß getödtet. Nicht die leiseste Zuckung verkündigte den Moment des Todes, nachdem die Kugel in den Kopf eingedrungen war, noch lugerte sich eine Regung, als fast zugleich die tief eingetriebene Harpune aus dem Rücken gerissen wurde.

Manichfaltigkeiten.

— In den Bädern wird es schon lebendig, die reichen Engländer und Russen kommen herbei, um sich von ihren Reise-Strapazen an den deutschen Spieltischen zu erholen. In Baden zählt man bereits 1120 Gäste. Auch in Rissingen wird's schon lebhaft.

— Der König von Preußen hat die Verordnung erlassen, daß nur für die Staatsdiener, die wirklich leidend sind und ein Bad gebrauchen müssen, der Gehalt fortbezahlt wird. Wer aber auf mehrere Monate ein Bad des Vergnügens wegen besucht, muß seine Besoldung für diese Zeit an seinen Stellvertreter abtreten.

— Ueber die Leipziger Jubilatemesse können nur die Käufer jubeln; da gar viele Waaren zu Spottpreisen abgegangen sind. Viele Verkäufer mußten sogar einen großen Theil ihrer Waaren wieder mit nach Hause nehmen. Hätten die Orientalen nicht noch einiges Leben in den Verkauf gebracht, so würde der Absatz noch weit geringer gewesen seyn. Am besten gingen noch Tuch und Leder; die seidnen Stoffe mußten halb geschenkt werden.

— Auffallend ist es, daß in diesem Monate dreimal Feuerruf in Hamburg gehört wurde. Am 12. Mai brach in einem Schlachterhause Feuer aus, wurde jedoch bald gelöscht, und in derselben Nacht entstanden zwei andere schnell unterdrückte Feuersbrünste.

— An der sächsisch-böhmischen Gränze haben sich gegen 1200 böhmische Amazonen mit den sächsischen Gränzwächtern herumgeschlagen. Der Zustand soll darüber entstanden seyn, daß ein sächsischer Offiziant einer armen Frau die gekauften Kartoffeln weggenommen und in's Wasser geworfen habe. Die Weiber hielten sich, wie gewöhnlich, tapfer, und man mußte noch Militär herbeirufen, um den Frieden zu vermitteln.

— Die Herren Engländer haben nicht blos Habichtsnasen und Habichtskralen, sondern sind überhaupt durch und durch von Habichtsnatur. Wo sie einen kleinen Vogel ansichtig werden, da

kommen sie schnell herbei, nehmen ihn unter ihre Flügel, ihn zu beschützen und reißen ihm den Leib auf. In Indien haben sie es jetzt wieder mit dem Lande Sindh so gemacht, haben den Bewohnern Schutz und Hilfe versprochen, die darin bestand, daß sie deren Häuser durchsuchen ließen, und mehr als 11 Millionen an barem Geld und Schmucksachen mit sich fortnahmen.

— Auf den afrikanischen Feldern wüthet der Krieg wieder in hellen Flammen; den Franzosen macht ihr Feind sehr viel zu schaffen, von allen Seiten werden sie angegriffen, und keinen Bundesgenossen unter den Arabern ist mehr zu trauen. Abd-El-Kader wiegelt immer mehr Stämme auf, und wenn der französische Gouverneur nicht bald die verlangten 20,000 Mann frische Truppen aus Frankreich erhält, so kann's noch schlimmer werden.

— Bei dem Festungsbau in Paris sind jetzt 25000 Menschen und 5000 Pferde in voller Thätigkeit. Die Ringmauer steigt mächtig empor, und von den Forts sind einige schon so weit vollendet, daß sie ihre Bewaffnung von Kanonen, Mörsern und Haubitzen erhalten können.

— (Aus München.) Leider hat der berühmte Bock abermals einen schlechten Geruch zurückgelassen. In dem Bockeller ist es nochmals zu blutigen Austritten zwischen den Studenten und den Gensdarmen gekommen, wobei mehrere bedenklich verwundet wurden.

— In dem Schullehrerseminar zu Breslau ist der Cursus von drei auf zwei Jahre herabgesetzt worden. Wahrscheinlich wird's mit Dampf getrieben.

— Seit einigen Tagen wirft der in Paris angelegte Brunnen kleine Fische aus, an denen keine Augen zu sehen sind. Die Herren Naturforscher haben ihre schärfsten Brillen aufgesetzt, aber doch nichts entdecken können.

— Der König der Franzosen hat beschlossen, eine glänzende Gesandtschaft an den Hof des Kaisers von China zu senden. Man ist damit beschäftigt, die dazu bestimmten Schiffe königlich auszustatten. Die Gesandtschaft wird den Seeweg um das Cap Horn und durch den großen Ocean machen.

— Der vor einigen Jahren gestiftete Frauen-Sittensverein gegen Puz- und Modesucht zu Berlin hat ein unsittliches Ende genommen. Die Vorsteherin ist wegen Betrug und Dieberei gefänglich eingezogen und ihr Institut aufgehoben worden. Die von ihr angestellten Sammlungen zu wohltätigen Zwecken hatte sie auf ihren eigenen Puz und ihren Tisch verwendet.

Man hat sich die Mühe gegeben, und die Hofräthe gezählt, welche jetzt in Deutschland mit und ohne Gehalt angestellt sind, und gefunden, daß deren so viel sind, als das Fürstenthum Vich-stein Einwohner hat, nämlich 2,000. Man meint, da nun die Höfe so gut beraten wären, sollte man billig auch an das Volk denken und Volksräthe anstellen.

Am 12. Mai fuhr Schiffer Dechlin von Schaffhausen mit beladenem Schiffe auf dem Rheine zu Berg. Unweit der Stadt Stein wurden die 6 Pferde, welche das Schiff am Schlepp- tau stromaufwärts zogen, entweder weil wegen starker Anschwellung des Stroms der Leinpfad zu tief war, oder weil eine Schwentung des Schif- fes stromeinwärts die Kraft des Spannes über- wältigte, in das Thalbett gezogen und ertranken, nebst den 2 Männern, die sie leiteten, Angesichts der Schiffer, die ihnen nicht zu Hülfe kommen konnten, weil sie ihre und des Fahrzeugs Ret- tung im Auswerfen des Ankers suchen mußten und fanden.

(Bestrafte Thorheit.) Im April d. J. ka- men drei Bettern, junge müßige Köpfe, in ei- nem Ort bei Luneville auf den Einfall, die Ver- zehrung eines Haarsalats zum Gegenstand einer Wette zu machen. Demzufolge nahmen sie Hof- haare und Schweinsborsten, hackten sie klein, machten sie an mit Essig und Del und langten tapfer zu. Es war ausgemacht, wer zurückträte, bevor das letzte Haar verschluckt wäre, solle den Beharrlicheren hundert Francs bezahlen. Keiner verlor. Der Salat wurde richtig verzehrt, und wenige Stunden darauf starben alle Drei unter fürchterlichen Krämpfen.

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Nusdorf, D. Baihin- gen, mit welchem neben freier Wohnung ein Ein- kommen von 314 fl., und um den zu Garnberg, D. Künzelsau, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 20. Mai 1843.

K. ev. Consistorium. Schürleu.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Entringen, D. Her- renberg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 366 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 20. Mai 1843.

K. ev. Consistorium. Schürleu.

Unter dem 19. Mai wurde der ev. Schul- dienst zu Nieden, D. Hall, dem Schulmeister Klein zu Reiffach, der zu Baisersweiler, D. Knittlingen, dem Schulmeister Rapp zu Hummlingen, und der zu Rossach, D. Neuenstadt, dem Schul-V. Honold in Steinreinach übertragen.

Zweisylbiges Worträthsel.

Preis, wer mein Erstes hier im höchsten Grad besiegt. Wenn zu der Menschheit Glück er es wie Trojan nützet! Doch trägt, wer es besiegt, wenn auch im kleinsten Maße, Gar häufig dunkelhaft am höchsten seine Rufe; Hat Solcher gar das Recht, mein Zweites auch zu sagen, So wird dieß sicherlich des Ganzen Namen tragen.

Bachnang. [Theater-Anzeige.]

Mittwoch den 31. Mai: Schabernack über Schabernack, oder: Die tolle Nacht auf der Recken- steiner Mühle. Komische Oper in 4 Aufzügen, von Nestroy. Musik von Kapellmeister A. Müller.

Freitag den 2. Juni: Zum Vortheil der Fa- milie Straßer: Der Student von Ulm. Vater- ländisches historisches Drama in 5 Akten, nebst einem Vorspiel. Frei nach der Geschichte für die Bühne bearbeitet und in die Scene gesetzt von Hr. Vfr. A. St. (Manuscript.)

F. Straßer.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 24. Mai 1843.

| Fruchtgattungen. | Hochste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 15 | 12 | 15 | 2 | 14 | 56 |
| „ Dinkel . . . | 7 | 24 | 7 | 19 | 7 | — |
| „ Roggen . . . | 11 | 12 | 10 | 10 | 9 | 56 |
| „ Gersten . . . | 10 | 56 | 9 | 41 | 8 | 52 |
| „ Haber . . . | 8 | — | 7 | 48 | 7 | 58 |
| 1 Simri Einkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Weiskorn . . . | 1 | 48 | 1 | 40 | 1 | 52 |
| „ Ackerbohnen . . . | 1 | 56 | 1 | 48 | 1 | 40 |
| „ Wicken . . . | 2 | — | 1 | 52 | 1 | 45 |

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer = Brod soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

| | | |
|---------------------------------|----|-----|
| 1 Pfund Ochsenfleisch | — | kr. |
| „ Rindfleisch | 10 | — |
| „ Kalbfleisch | 9 | — |
| „ Schweinefleisch | 10 | — |
| „ Hammelfleisch | — | — |

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem Bogen. — Der Abonnementspreis be- trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Preis dieses Blattes erhöht sich außer dem Ober- amte Bachnang auch über meh- rere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Bais- lingen, Weisheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro} 44.

Freitag den 2. Juni

1843.

Bei diesem Geschäfte erwies sich Herzog Christoph besonders thätig und einflußreich. Er lenkte die Beschlüsse auf dem Tage zu Heidenheim, wo die näheren Bestimmungen über die zu leistende Bundeshilfe verabredet wurden, Kaiser von dem geschlossenen Bündnisse und von der Gemäßheit derselben zu den Befehlen des Reichs. Das Amt des Bundes-Obersten wechselte zwischen ihm und dem Herzog von Baiern ab. (Schluß.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Bei Vermeidung einer Strafe von 3 fl. 15 kr. darf innerhalb der Orte nicht anders als im kurzen Trott, und bei der Wendung um eine Ecke nur im Schritt gefahren und gerit- ten werden.

Die Ortsvorsteher haben das Verbot gehörig bekannt zu machen und zu überwachen. Zu letz- terem Zweck sind den Polizei-Offizianten die ge- messensten Weisungen zu ertheilen.

Den 30. Mai 1843.

Oberamt.

Stodmayer.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Lichtenstern werden in dem Kronwald Lust- heimwald Abtheilung A und D bei Altlauren und Greuthof unter den bekannten Bedingungen folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar

- Dienstag und Mittwoch, den 6. und 7. Juni,
- 35 3/4 Klafter eichene Scheiter,
- 26 — — — — — Prügel,
- 8 1/2 — — — — — buchene Scheiter,
- 475 Stück — — — — — Wellen,
- 1 Klafter birkenne Scheiter,
- 3/4 — — — — — forchene Scheiter,

- 3/4 Klafter forchene Prügel,
- 175 Stück — — — — — Wellen,
- 9 1/2 Klafter Abfallholz,
- 475 Stück Abfallwellen und
- 5 — — — — — Eichenschälholzstämme.

Die Verkäufe beginnen nach Verlesung der Verkaufsbedingungen je Morgens 9 Uhr auf den betreffenden Schlägen, was die Ortsvorsteher ihren Ortsangehörigen genugsam bekannt machen lassen wollen.

Den 27. Mai 1843.

K. Forstamt.

Forstassistent v. Biegefar.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Dpelspohn wird unter den bekannten Be- dingungen folgendes Eichenschälholz im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar

- Dienstag den 6. Juni
- im Kronwald Zwerenberg bei Stöckenhof,
- 4 1/4 Klafter eichene Werkholz-Scheiter,
- 35 3/4 — — — — — Brennholz-Scheiter,
- 8 1/2 — — — — — Prügel,
- 600 Stück — — — — — Wellen,
- 9 1/4 Klafter Abfallholz,
- 50 Stück Abfallwellen und
- 21 Stück eichene Stämme, von verschie- dener Stärke.